

# Phantom der Ausstellung

**Braunbehrens** In den verpixelten Porträts von Sami Lukkarinen streitet die Malerei mit der Fotografie. *Von Georg Leisten*

**M**ark Zuckerberg hat Schuppen. Albrecht Dürer auch. Sami Lukkarinen baut seine Porträts aus rhythmisch gespachtelten Feldern auf, die an Fischschuppen denken lassen. Doch die Vorlagen stammen nicht aus dem Meer, sondern dem Internet. Spätestens jetzt ahnt man, welches medienkritische Anliegen die Schau in der Stuttgarter Galerie Braunbehrens verfolgt: Im alten Krieg Malerei gegen Fotografie eröffnet der Finne eine neue Front. Lukkarinen verwandelt die Bilder der digitalen Welt zurück in handgemachtes, pastoses Farbenwerk.

Angefangen hat er mit Vorlagen von Facebook, später kamen Motive aus Filmen und der Kunstgeschichte hinzu. Die Arbeiten leben vom frappierenden Umkippeffekt. Was aus der Ferne an die Passbildvergrößerungen des Fotografen Thomas Ruff erinnert, zerfällt zu grob verpixelter Unschärfe. Porträts von Lukkarinens Bekannten ebenso wie die drei Dürer-Selfies (je 8900 Euro). Aufschlussreich ist das 15 000



*Flüchtig: Lukkarinens Gemälde „Phantom of the Opera (Ville)“ von 2017* Foto: Galerie

Euro teure Bildnis des Helden aus „Phantom der Oper“. So wie er wirken alle Gesichter wie Phantome, die sich dem Blick entziehen.

**Bis 3. November**, Rotebühlstr. 87, Dienstag bis Freitag 11 bis 18, Samstag 11 bis 16 Uhr